


6. Forum kinder- und jugendgerechte Stadt

Mittwoch, 31. Oktober 2018

Partizipation konkret!

QUARTIERENTWICKLUNG-SCHAFFHAUSEN.CH

6. Forum
Kinder- und jugendgerechte Stadt



Einladung
Mittwoch, 31. Oktober 2018
17.00 bis ca. 19.30 Uhr, inkl. Apéro
Aktionshalle Kammgarn, Baumgartenstrasse 19



"Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun, und ich werde es können."
(Konfuzius)

Beteiligung war im Herbst 2018 zum zweiten Mal in diesem Jahr der Themenschwerpunkt des Forums. Herauszufinden, was Partizipation in der Praxis alles heissen kann und die Taschen mit wertvollen Ideen, Methoden oder Kontakten zu füllen, war das Ziel des Abends.



Die Teilnehmenden konnten in der Aktionshalle der Kammgarn in 'Praxisateliers' Einblick erhalten, was Partizipation mit unterschiedlichen Zielgruppen und in unterschiedlichen Settings bedeuten kann. In der Bibliothek luden verschiedene Projektberichte und Leitfäden zum Schmökern ein und an der Methodenbar konnte man sich von Fachliteratur inspirieren lassen.



Begrüssung durch Simon Stocker auf den "Stufen der Partizipation"

Die fünf Praxisateliers:

Mitbestimmung der Kleinsten im Kita-Alltag - so klappt's!

Die KITA Forsthaus arbeitet nach dem Konzept der „offenen Arbeit“. Diesem liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Die Kinder können: mitbestimmen – dazugehören – mitwirken – mitarbeiten - interessiert sein - vertreten sein - eine Stimme haben – teilhaben - teilnehmen – sich beteiligen – mitmischen – Hand im Spiel haben – mitreden...

In der Praxissituation "Essen" lässt sich das wie folgt umsetzen: Die Kita-Kinder entscheiden selber, an welchem Tisch sie sitzen, was sie trinken sowie was und wieviel sie essen möchten. Sie haben die Möglichkeit, selber aus Glasschüsseln zu schöpfen und aus kleinen, durchsichtigen und kindgerechten Krügen einzuschenken. Durch ihr selbständiges Tun entscheiden sie über die Menge der Speisen und Getränke, die jedoch nicht aufgegessen oder fertig getrunken werden müssen. Entsprechend ihren Fähigkeiten essen die Kinder selbständig und wählen aus

dem vollständigen Besteckset, das ihnen zur Verfügung steht, ihr „Werkzeug“ aus. Jüngere Kinder werden nur dann unterstützt, wenn sie Hilfe benötigen. Beim wöchentlichen Dessert-Tag, welcher immer an einem anderen Wochentag stattfindet, kommen alle Kinder in den Genuss der Nachspeise, unabhängig davon, wieviel oder was sie vorher gegessen haben. Bei den offenen 'Znünis' und 'Zvieris' stehen den Kindern Gemüse, Früchte und Getränke frei zugänglich zur Verfügung stehen. Wenn sie Hunger oder Durst haben, dürfen sie sich selber bedienen.

Wirkung und Erfolgsfaktoren von Beteiligung sind:

- Ein gemeinsames Essen, das durch die Selbstbestimmung der Kinder entspannt verläuft.
- Ein gemütlicher Rahmen durch kleine Tischgemeinschaften sowie ansprechend und vielseitig zubereitete Speisen.
- Die Menge des Essens entspricht der Anzahl der Kinder und wird mit Absprache unter den Kindern verteilt.
- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für sich und ihren Hunger.

Stolpersteine sind:

- Die Haltung der Eltern " mein Kind muss von allem probieren".
- Für die Fachpersonen stellt es eine Herausforderung dar, stets Vorbilder zu sein. Denn auch sie haben gewisse Dinge nicht gern oder mal keinen Hunger.
- Die eigene Haltung oder eigene Gewohnheiten nicht in den Vordergrund zu stellen.
- Alle Gerichte werden hinterfragt in Bezug auf "was ist noch gesund"?

Kontakt für weiterführende Informationen und die Konzepte der Kinderkrippe Forsthaus zur Partizipation mit Kleinst- und Kleinkindern:

Therese Silvestri Stocker (Leitung)
forsthaus@kinderbetreuung.stsh.ch
www.schulen-stadtsh.ch
Tel. 052 624 00 89



Praxisbeispiele mit den Kleinsten: Denise Roost und Aline Brühlhart, KITA Forsthaus

Gestaltung Kinder- und Jugendraum Herblingen

Mit der Methode "Zukunftswerkstatt" werden Kinder und Jugendliche in die Planung des Umbaus eines Kinder- und Jugendraums einbezogen.

Kontakt für Informationen:

Matthias Leutenegger
Jugendarbeit Stadt Schaffhausen
matthias.leutenegger@stsh.ch
www.jash.ch
052 632 58 93



Alpenblick foodfestival

Über 60 Familien aus 25 Nationen kochten für mehr als 320 Gäste internationale Leckereien, unterstützt durch SchülerInnen der SMV (SchülerInnen mit Verantwortung).

Die Idee einer Mutter wurde von einem Lehrer und dem Schulsozialarbeiter zusammen mit den SchülerInnen der SMV aufgenommen, weiterverfolgt und durch die Unterstützung des gesamten Lehrerteams schliesslich durchgeführt. Es gab unterschiedliche Aufgaben in der Organisation und der Durchführung bei denen die SchülerInnen auf unterschiedlichen

Stufen mitwirken konnten. Es war dies die Mitbestimmung des Ablaufs vom Festival im Vorfeld, die Verpflegung, Dekoration, der Verkauf von Getränken, eine eigene Eröffnungsrede halten sowie eine Darbietung am Festival selber und im Nachhinein wurde der Event zusammen ausgewertet.

Wirkung und Erfolgsfaktoren des Projektes:

- Enthusiasmus, besonders einiger Schüler der Mittelstufe, die andere mitgerissen haben
- Begrüssung durch die Kinder auf verschiedene Landessprachen; resp. keine langweilige Rede eines Behördenmitglieds/Politikers
- Vertrauensvorschuss an mitwirkende Schülerinnen und Schüler am Festival
- Kleine Projektleitung: 2 Personen
- Einfacher Einbezug von HelferInnen wie Hauswart, Lehrpersonen der Hauswirtschaft, Werklehrperson und anderer Kooperationspartner der Stadt
- Freiheit des Lehrerteams zur Durchführung und Mithilfe beim Festival
- Übersetzung des Elternbriefes auf verschiedenen Sprachen
- Hohe Bereitschaft der Eltern zu kochen; Stolz, Gerichte aus dem Herkunftsland zu offerieren und zu erklären
- Grosszügigkeit der kochenden Eltern; Die meisten haben gratis gekocht!

Stolpersteine waren:

- Buffet wurde während der Eröffnungsrede „gestürmt“ – Absperrung wäre wichtig gewesen
- Es wurde zu wenig beachtet, wann Ramadan ist
- Pressebericht selber schreiben

Kontakt für weitere Informationen:

Patrik Ammann

Schulsozialarbeit

patrik.ammann@stsh.ch

www.stadt-schaffhausen.ch/Schulsozialarbeit

052 624 28 52/ 079 506 70 94



Dominik Mast und Patrik Amann berichten über SchülerInnen Beteiligung am Alpenblick foodfestival

Familienrat: Ein Weg zu mehr Beteiligung

Was ist ein Familienrat?

Der Familienrat, auch Family Group Conference genannt, ist keine Hilfeleistung an sich, sondern ein Verfahren, das die Betroffenen konsequent an der Hilfeplanung beteiligt. Es geht darum, dass Familien mit Verwandten, Freunden und weiteren Personen aus ihrer Lebenswelt zusammen kommen und ohne Fachpersonen Ideen für die Lösungen ihrer Probleme entwickeln. Alle Anwesenden diskutieren dabei und überlegen, was sie selbst für die Familie tun können. Dabei werden die Fähigkeiten und Stärken der Familie, aber auch die Angebote der Verwandtschaft, der Nachbarschaft und des Freundeskreises genutzt. Ohne Fachkräfte wird eine geeignete Form der Unterstützung gesucht und geplant.

Fachkräfte informieren die Familie im Bedarf über professionelle Unterstützungsmöglichkeiten. Ein Familienrat weitet den Kreis der Mitwirkungsberechtigten bewusst aus und mobilisiert auf diese Weise Ressourcen. Wenn soziale Netzwerke mit dem nötigen Wissen und mit tatsächlicher Einflussmöglichkeit ausgestattet werden, sind sie fähig, Unterstützung zu bieten, die das professionelle sozialstaatliche Hilfesystem so nicht bieten kann. Der Familienrat wirkt somit in zwei Richtungen: zum einen werden Probleme gemeinsam angegangen und durch diesen Prozess Beziehungen gestärkt, zum anderen sozialstaatliche Hilfeverfahren passgenauer und lebensweltorientierter.

Verfahren aus Neuseeland - Geschenk der Maori an die Welt

In Neuseeland ist die Family Group Conference – auf Deutsch Familienrat – bei der Hilfeplanung gesetzlich verankert. Was heute wie eine innovative Alternative zum klassischen Hilfeplangespräch erscheint,

ist eine traditionelle Form der Problemlösung von Stammesgesellschaften. Bei den Maori wird die Verantwortung für die Erziehung und Pflege der Kinder in der erweiterten Familie gesehen. Diese Zugänge (Solidarität der Verwandtschaft, Autonomie der Stammesgruppe) wurden nicht anerkannt. Maori Kinder wurden aus ihren Familien platziert und ihrer Kultur entfremdet – Maori konnten sich mit Erfolg wehren: vor jeder Fremdplatzierung ist die Konsultation der erweiterten Familie verpflichtend und gesetzlich verankert.

Was ist der Gewinn eines Familienrates?

- Betroffene werden unterstützt, ihre Probleme aktiv anzugehen.
- Die Familie kann selber bestimmen, wer teilnimmt am Familienrat.
- Gemeinsam werden eigene und individuelle Lösungen gefunden (Lösungen passen besser und ihre Wirkung ist nachhaltiger).
- Die Verantwortung der Lösung liegt in der Lebenswelt der Familie (vorhandene Ressourcen werden geweckt).
- Beziehungen im (ausser-) familiären Umfeld werden intensiviert und neue Kontakte aktiviert.
- Familienmitglieder kommen wieder miteinander ins Gespräch
- Wenn keine Lösung in der Familie möglich ist, ist Bereitschaft grösser, Hilfe von aussen anzunehmen.



Forum Herbst 2018: Barbara Raulf, Quartierentwicklung Stadt Schaffhausen weiss wo Beteiligung im Setting der Beratung gewinnbringend sein kann.

Kontakt für weitere Informationen:

Barbara Raulf,
Quartierentwicklung Stadt Schaffhausen
barbara.raulf@stsh.ch
www.quartierentwicklung-schaffhausen.ch
052 632 58 08

Quartierspaziergang mit Wirkung- Betroffene und Akteure gemeinsam unterwegs

In den vergangenen Jahren wurden in allen Quartieren von Schaffhausen die Seniorinnen und Senioren eingeladen, auf einem Quartierspaziergang miteinander und mit VertreterInnen der Stadtverwaltung ins Gespräch zu kommen über die Altersfreundlichkeit der Stadt. Die Methode der Begehung, sonst eher in der sozialräumlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen angewendet, erwies sich dabei auch für die Mitwirkung von älteren Menschen als geeignet. Die Teilnehmenden waren rund eine Stunde in kleinen Gruppen von 8-12 Personen auf unterschiedlichen Routen, die mehr oder weniger den Alltagswegen entsprachen, unterwegs. An unterschiedlichen Stopps wurden zu vier Schwerpunktthemen (Mobilität/Sicherheit, öffentlicher Busbetrieb, Möglichkeiten für Aktivitäten und soziale Kontakte und Versorgung mit Alltäglichem/ Dienstleistungsangeboten) die Meinungen, Wünsche und Anliegen der älteren Menschen abgeholt und diskutiert.

Die ältere Stadtbevölkerung hatte durch die Spaziergänge die Möglichkeit, aktiv auf unterschiedlichen Stufen mitzuwirken. Sie gaben ihr Wissen und ihre Erfahrung weiter und wurden an den Nachfolgeveranstaltungen ausführlich informiert über mögliche Massnahmen. Bei den Massnahmen gab es solche, die unmittelbar umgesetzt werden konnten, wie zum Beispiel die Erneuerung eines Handlaufs. Weiter gab es Massnahmen, die das Engagement der Betroffenen erforderten, so bspw. der Aufbau von sozialen Treffpunkten oder die Organisation einer Wandergruppe oder einer Seniorenrunde. In den Arbeitsgruppen, die in der Folge entstanden, ging die Mitwirkung bis auf Stufe Mitentscheidung und Selbstbestimmung.

Welches waren die Erfolgsfaktoren/die Wirkung?

- Die älteren Menschen wurden als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt angesprochen
- Sie fühlten sich wertgeschätzt
- Die Teilnehmenden haben seitens Verwaltung oder Partnerorganisationen viele wertvolle Informationen erhalten.
- Die Teilnehmenden haben anderer Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Quartier

kennengelernt und im Idealfall den Mut gefunden, sich regelmässig zu treffen z.B. in der Seniorenrunde

- Sowohl der Zielgruppe wie auch den involvierten Akteuren hatten ein bleibendes, gemeinschaftliches Erlebnis
- Das Insiderwissen der Teilnehmenden über das Quartier kann in Erfahrung gebracht werden. Dinge und Probleme werden beim Spazieren sichtbar und sind sehr quartierbezogen. Diese sieht man sonst nicht einfach so. Beim Ausfüllen eines Fragebogens.
- Die Teilnehmenden wie auch die Akteure konnten sich vernetzen

Welches waren die Stolpersteine?

- Die Erreichbarkeit der 'Vulnerablen' (Kranke, physisch oder psychisch beeinträchtigte, soz. Isolierte, Armutsbetroffene, fremdsprachige Senioren und Seniorinnen)

Kontakt für weiterführende Informationen:

Dominique Bauer Sprüngli

Fachmitarbeiterin Stabsstelle Quartierentwicklung
Stadt Schaffhausen

dominique.bauer@stsh.ch

www.quartierentwicklung-schaffhausen.ch

052 632 56 91



Forum Herbst 2018: Die Teilnehmenden schauen auf ihren Smartphones einen Beitrag über die Begehungen in Schaffhausen, der in '10 vor 10' ausgestrahlt wurde

Weiterführende Links zu unterschiedlichen Beteiligungsmethoden:

Bertelsmann-Stiftung Praxishilfen
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/jungbewegt/praxishilfen/downloads/>

Ideenbüro -Kinder beraten Kinder
<https://www.ideenbuero.ch/>

Infoklick, Kinder- und Jugendförderung Schweiz
<https://www.infoklick.ch/kinder-mit-wirkung/startseite/>
<https://www.infoklick.ch/jugend-mit-wirkung/>

Partizipation im Kindergarten
https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/publikationen_broschueren/partizipation-kindergarten.html

Partizipation in der Schule (Leitfaden SchülerInnen-Partizipation)
https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/publikationen_broschueren/partizipation-schule.html

Partizipation und nachhaltige Entwicklung in Europa
<http://partizipation.at/home.html>

Stadt Schaffhausen Quartierentwicklung
<http://www.quartierentwicklung-schaffhausen.ch/index.php/kinder-und-jugendgerechte-stadt>

Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Bern (Leitfaden Partizipation/Methodensammlung)
<http://www.voja.ch>

Weiterführende Literatur:

Eine kleine feine Sammlung an weiterführender Fachliteratur oder methodischen Kurzanleitungen zum Thema Beteiligung kann jederzeit im Büro der Quartierentwicklung am Kirchhofplatz 19 im ersten Stock angesehen oder ausgeliehen werden.

